

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis:

Für Deutschland und Östr.-Ungarn unmittelbar von der Geschäftsstelle bezogen

vierteljährlich 1,75 Mark,  
jährlich 6,75 Mark  
vorauszahlbar

Bestellungen nimmt ferner jede Postanstalt oder Buchhandlung zum Preise von 1,50 Mark vierteljährlich entgegen

Bezugspreis fürs Ausland jährlich 7,50 Mark vorauszahlbar

## Preise der Anzeigen:

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 50 Pfg., für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 40 Pfg. Die ganze Seite (400 Zeilen zu 50 Pfg.) wird mit 150 Mark berechnet

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint am 1. und 15. jedes Monats

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg. Probenummern (aus überzähligen Beständen) werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt

## Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Fernsprech-Anschluß  
Amt I, Nr. 2984

Verlag der Deutschen Uhrmacher-Zeitung Carl Marfels A.-G.  
Berlin SW, Zimmerstraße 8

Telegramm-Adresse  
Marfels, Berlin, Zimmerstr. 8

XXX. Jahrgang

Berlin, den 15. Februar 1906

Nummer 4

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

## Deutscher Uhrmacher-Bund

**L**ehrlings-Prüfung. Im April wird die zwölfte Lehrlings-Prüfung des Deutschen Uhrmacher-Bundes abgehalten werden. Wir verweisen bezüglich der Einzelheiten auf die an anderer Stelle der vorliegenden Nummer abgedruckte Einladung.

**Zur Frage der Stempelung achtkarätiger Uhrgehäuse.** Es sind aus den Kreisen der Uhrmacher an anderen Stellen Stimmen laut geworden, die den Anschein erwecken sollen, als würden die Uhrmacher selbst gar nicht in der Sache gefragt und die Entscheidung allein zwischen dem Bunde und den Uhrenfabrikanten getroffen. Es wird ferner behauptet, daß die Uhrmacher in der Mehrheit für die Stempelung der minderkarätigen, fälschlich noch „goldene“ genannten Uhren seien und ein Interesse an der Einführung dieser Stempelung hätten. Wir sind der festen Überzeugung, daß jene „Mehrheit“ in Wirklichkeit aus einer verschwindenden Minderheit besteht, und daß auch die Angehörigen dieser Minderheit nur auf Grund unzureichender Überlegung zu ihrem Standpunkte gelangt sein können. Wir bitten die betreffenden Herren Kollegen, die verschiedenen Ausführungen, die wir über diesen Gegenstand in den letzten Nummern des alten und den bisherigen des neuen Jahrganges gemacht haben, nachzulesen, und empfehlen ferner den an anderer Stelle der heutigen Nummer abgedruckten Artikel des Herrn Kollegen Krauß-Hettenbach der allgemeinen Aufmerksamkeit.

**Goldene Damenuhren mit weiß werdendem hinteren Deckel.** Zu der so betitelten Mitteilung in voriger Nummer an dieser Stelle teilt uns Herr Kollege J. B. in E. einen Fall mit, der noch erheblich schwerer liegt. Eine von ihm verkaufte „goldene“ Damenuhr erhielt er zu seiner Überraschung in unkenntlicher Farbe wieder. Der Glasrand und der Rand des Deckels erwies sich als Silber, beide Ränder waren innen und außen weiß. Aus Gold waren das Mittelstück, der Gehäuseboden und der Bügelknopf. Wenn das nun auch zusammen

die „Majorität“ sein mag, so ist ein solcherart zusammengeschwindeltes Gehäuse doch auf keinen Fall das, was man bei einer goldenen Uhr voraussetzt. Es scheint notwendig, auf diese Erscheinungen, die offenbar mit dem Niedergang des Feingehalts bei goldenen Uhren in direktem Zusammenhange stehen, ein schärferes Auge zu haben, um weiteren Auswüchsen dieser Art mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Zu dem in der vorigen Nummer gemeldeten Falle ist folgendes zu bemerken. Die Uhren tragen auf dem Rückdeckel eine emaillierte Blume, die von matter Vergoldung umgeben ist, d. h. es früher einmal war. Bis vor einigen Jahren war es, wie man uns mitteilt, nicht möglich, eine matte Vergoldung auf andere Weise hervorzubringen, als nach vorausgegangener Körnung des Untergrundes mittels Silberpulvers, also ganz wie es bei der Vergoldung messingner Uhrwerke geschieht. Aus dieser Zeit stammen auch die erwähnten Gehäuse, deren Vergoldung sich inzwischen abgerieben hat und den Silbergrund zum Vorschein kommen ließ. Der Fall wird ja dadurch wesentlich gemildert, daß sich unter der Versilberung wieder Gold befindet; es muß aber unbedingt von den Fabrikanten und Lieferanten gefordert werden, daß sie die Abnehmer auf die fragliche Methode aufmerksam machen. Ob die Uhrmacher alsdann solche Uhren noch kaufen werden, ist eine Frage für sich.

**Verkauf von Weckern durch Geistliche.** In letzter Zeit sind uns wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß von geistlichen Personen Wecker aus dem Schwarzwalde bezogen und vertrieben werden. So wird uns aus Schweidnitz berichtet, daß ein dortiger Pastor, Vorsitzender eines Schweidnitzer Arbeitervereins, nach einer Sitzung des Vereins an die Mitglieder zahlreiche Wecker und sogar Taschenuhren verkauft habe. Die Innung zu Schweidnitz beabsichtigt, den Vorgang zu verfolgen, da er vor den Gesetzen nicht ganz einwandfrei dastehen dürfte.